

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 6115 Stuttgart

Einziges-Geblüh
Ne die einseitig. Jede aus
größtenteils Schrift oder
beim Raum bei einem
Einrichtung 10 A.
bei mehrmaliger
aufwendend Rabatt.

Beilagen:
Planerklärungen
und
Blätter, Sonntagblätter.

Ergebnis täglich
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Redaktions-
1.35 A., im Bezugs-
10 Km. Bezugs-
1.40 A., im Bezugs-
Württemberg 1.50 A.
Kontostromrechnung
nach Verhältnis.

Nr 187

Samstag, den 12. August

1916

Neue Massenangriffe der Russen.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher

werden im Hinblick auf die am 1. September ds. Ja. stattfindende 11. ordentliche Ober- und Bodschau beauftragt, spätestens bis **25. August ds. Ja.** diejenigen seit der Frühjahrsschau neu aufgestellten männlichen **Juchtiere** (Farren, Ober, Böcke) sicher zu berichten, die noch nicht vom Vorsitzenden der Bezirksaufschaubehörde angehört sind.

Bemerkung wird, daß für die Kosten der Anführung bis 25. August nicht gemeldeten Juchtiere die Verpflichteten (Ortsvorsteher, Fohelsteher) aufzukommen haben.

Den 10. August 1916.

S. B.: C. r. n. f., Reg.-Assessor.

Bekanntmachung

Die gegenwärtige schon lang trockene Jahreszeit und der vor einigen Tagen auf Markung Simmersfeld stattgehabte Waldbrand geben Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß das Rauchen im Wald und überhaupt das Betreten desselben mit unvorsichtiger Feuer oder Licht sehr gefährlich und strengstens verboten ist.

Wer durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand herbeiführt, wird mit **Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.**

Desgleichen wird mit **Geldstrafe bis zu 60 M.** oder mit **Haft bis zu 14 Tagen bestraft**, wer u. a. im Wald mit unvorsichtiger Feuer oder Licht angetroffen wird oder dazuläßt brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.

Die Ortsbehörden erhalten den Auftrag, vorstehendes Verbot in der Gemeinde auf gebräuchlicher Weise bekannt zu machen.

Den 10. August 1916.

R. Oberamt:
S. B.: Reg.-Assessor Ernst.

Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 27. Juli 1916 Reichsgesetzblatt S. 834) ist durch Beschluß des Bundesrats in § 2 der Bundesratsverordnung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 210) die Zahl „1916“ durch die Zahl „1917“ ersetzt worden.

Hienach ist das Oberamt beauftragt, die Nutzungsberechtigten von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken

zu einer Erklärung im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung vom 31. März 1915 aufzufordern, sowie einem Nutzungsberechtigten die Nutzung eines Grundstücks mit Zubehör ganz oder zum Teil auch bis Ende des Jahres 1917 zu entziehen und der Gemeinde zu übertragen, sofern der Berechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht oder die Aufforderung zur Erklärung darüber, ob seine gesamte Ackerfläche oder welche Stücke davon unbesetzt bleiben sollen, unbesetzt bleibt.

Die Nutzungsberechtigten werden hierauf hingewiesen.

Nagold, den 10. August 1916

S. B.: Reg.-Assessor Ernst.

Die Zukunft der Blamen.

Aus einer genauen Kenntnis der Rasse, die aus dem zum weitaus überwiegenden Teil von germanischen Blamen bewohnten Belgien den uns feindlichen Staat haben entstehen lassen, entwickelt Dr. Eick Kleinschmidt die Grundzüge, deren Befolgung gleichgültig die Zukunft der Blamen, wie die politische Haltung zu Deutschland in erwünschter Weise regeln würde. Wir entnehmen dem im zweiten Augustheft des von Frau v. Grothuß herausgegebenen „Vormers“ erschienenen Aufsatz diese der Zukunft gemäßen Ausführungen:

Der Ausbruch des Krieges brachte den vielfach schon vorhandenen Haß gegen die Deutschen zum offenen Ausbruch. Blamen und Wallonen vergaßen ihren Streit und fanden sich in einem vorher unbekanntem belgischen Patriotismus zusammen, der zumeist aus gemeinsamer Deutschhass bestand.

Aber die lange Kriegsdauer hat die alten Gegensätze wieder ans Licht gebracht. Man demüthigt sich die nach Haare übergriffene belgische Regierung die Blamen merken, daß sie ihnen nicht wohlgegnen ist, und die off. Wfen Blätter plaudern aus: Nach dem Kriege wird Belgien rein französisch sein, eng mit Frankreich verbündet; die slawische Bewegung ist unpopulär und muß beseitigt werden.

Die Blamen sind keineswegs deutschfreundlich, aber sie haben das Mißtrauen gegen ihre Regierung wieder gelernt und teilweise auch erkannt, daß ein Vergleich auf Vertretung ihrer Spatforderungen während des Krieges leicht die endgültige Niederlage ihres Volkstums bedeuten würde. So ihr sie aus der Hand des Feindes die früher so heilig ererbte slawische Hochschule entgegenzunehmen zögern, so ungern sie jetzt die längst verlangte Ausführung der belgischen Schulgesetze Wirklichkeit werden sehen — die Mehrheit sieht ein, daß man Rechte nehmen muß, woher

sie auch kommen. Immer bestrift, sich als legitime Belgier zu zeigen, und doch gezwungen, die Lebensinteressen ihres Volkes nicht zu vernachlässigen, vor allem aber unsicher über den Ausgang des Krieges, lazieren die Führer der slawischen Gruppen zwischen Furcht und Hoffnung. Doch machen sie aus ihrem Mißtrauen gegen die eigene Regierung in Sprachentzogen keinen Hehl. Sie wünschen in einem wiederherzustellenden Belgien eine Sicherung ihres Sprachgebietes nicht nur durch praktisch wirkungslose Gesetzgebung, sondern durch Verwaltungstrennung der beiden Landesstellen, durch Selbstverwaltung (Zelbestuur) für das Flamenland. Weil aber die führenden Kreise auch hier schon verwirrt sind und deren Wunsch dahin geht, den in der jetzigen belgischen Art für sie vorhandenen Vorsprung nicht zu verlieren, wird eine solche Verwaltungstrennung kaum gründlich helfen. Manche Blamen sehen das ein und fordern, daß Belgien nicht wieder als zentralistischer Staat entsteht, sondern in einen föderalistischen Staat verwandelt wird, mit völliger staatlicher Trennung zwischen Fländern und Wallonien.

Um der germanischen Stammesverwandtschaft willen haben wir noch keinen Anlaß, die Zukunft Belgiens den Wünschen der Blamen anzupassen; für uns können nur die Bedürfnisse des Deutschen Reiches maßgebend sein. Diese sind in der Kanzlerrede mit dem Sog angedeutet, daß Belgien nicht wieder ein englisch-französischer Balkanstaat werden darf. Neben militärischer Sicherung des Rheinlandes werden wirtschaftliche Vorkehrungen geboten sein, daß ein Abschluß Belgiens und seiner Häfen von Deutschland im beiderseitigen Interesse unmöglich gemacht wird. Bei der Verkehrslage des Landes wird eine wirtschaftliche Fühlung den deutschen Einfluß dauernd festigen, zumal wenn wir lernen, solche Einwirkung politisch auszunutzen und mit politischen Maßnahmen zu verbinden.

Die ständige Heranziehung des billigen belgischen Arbeiterstammes für Industrie und Bergwerke Westdeutschlands, als Ersatz für Slawen und Italiener, wird beiden Teilen nützlich sein und die Blamen der sprachverwandten Niederheimen näher bringen. Slawische Arbeiterkräfte im westfälischen Kohlengebiet an Stelle der politischen wären ein viel weniger fremdländisches Element und würden sich rasch eindeutschen. In Belgien wird ein Teil der herrschenden Kreise dem Deutschland zunächst feindlich bleiben, weil ihre Herrschaft durch unseren Einfluß bedroht sein wird. Wenn aber wirtschaftliche Umbildungen eintreten und von Deutschland politisch mit Einsicht gearbeitet wird, lassen sich diese politischen Widerstände zurückdrängen.

Selbstfalls darf Deutschland gegenüber dem früheren Zustand sich nicht gar noch verschließen — und eine solche Verschließung wäre schon die Wiederherstellung Belgiens

Der Tag des Herrn.

Durch reife Felder voller Duft
Ging Gott auf stillen Wegen,
Die Halme neigten kömerelchwer
Sich tief im reichen Segen.
Stand die Kapelle ganz im Korn,
Gott ist hineingegangen
Und über die goldene wogende Saat
Die Sonntagsglocken klangen.

Wilhelm Lermann.

Nerven.

Von D. Krauß.

Wir gehen ins dritte Kriegsjahr. Können wir glauben? Es ist unsäglich, aber wirklich wahr, wirklich wahr! Alle spüren heute ihre Nerven. Das ist selbstverständlich; dem soll man Rechnung tragen. Wo laßt uns größere Geduld miteinander haben, noch herzlichere Anteilnahme äußern an Leid und Not. Das Bestehen untereinander muß noch treuer werden, draußen im Feld zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und hierzuland zwischen Behörden und Staatsbürgern, zwischen allen Kreisen unseres großen Volkes. Kameradschaft ist das beste Brot; wir haben es nötig. Die Nerven sind nicht eine Frage der Ernährung allein. Sie haben viel mit unserem guten Willen zu tun. Manche

sollten den heutigen Erinnerungstag denken, um Buße zu tun; wenn es nach ihren Prophezeihungen gegangen wäre, wären wir schon längst ausgehungert, widerstandlos, erdrückt. Sie haben ihr Redliches dazu getan, um andere mit ihrer Mitleidigkeit anzufachen, manchen Armen noch ärmere, manchen Schwachen noch schwächer zu machen. Das war keine Heiligkeit. Heute sollen sie sich schämen. Wer Mut hat, wird Mut ernten. Wir wollen zu denen gehören, die gerade in der höchsten Anspannung aller Kräfte nicht versagen. Für Alte und Junge gilt gleichmäßig das verheißungsvolle Wort, das mir kürzlich eine Frau, die ihren einzigen Sohn verloren hat, schrieb: „Wie dein Tag ist, wird deine Kraft sein“. Solange Sieg auf Sieg hintereinander zu uns kam, da war es keine große Sache, dabei zu sein. Aber wenn die Gegner den letzten stärksten Einsatz ihrer Kräfte wagen und mit den ungeheuerlichsten Anstrengungen gegen uns antreten, dann dabei zu sein und dabei zu bleiben, das gibt uns erst unser volles Recht zur Mitgliedschaft im deutschen Volk.

Das dritte Kriegsjahr ist — mill's Gott — das letzte. Gerade darum verlangt es unsere äußerste Willenskraft. Eine einzige Schwachheit vor dem Ende trägt oft die bittersten Folgen. Mancher Kenner küßt zwei, Kunden gut, oder bei der letzten versagt er, und dann haben ihm die andern nichts gehalten. Wir hätten es viel bequemer, wenn wir heute prophezeien würden: „Es wird alles leichter werden“. Es ist auch richtig, daß uns die Ernährungsfragen in den nächsten Monaten nicht mehr so drücken werden wie jetzt. Da kommt ein Aufatmen, das freuen wir uns

herzlich. Aber das Schwergewicht des Krieges im Ganzen kann gerade vor seinem Ende uns noch doppelt drücken. Niemand freilich glaubt an irgend einen Mißerfolg unserer Waffen. Wir wären geradezu niederträchtig, wenn wir uns heute beim Rückblick auf diese beiden Jahre nicht einen stillen Sonntag feiern wollten voll unerschöpflichen Dankes für das, was unser Volk in Waffen erduldet, erkämpft, erstritten und festgehalten hat. Es bietet unbeschreiblich groß, daß wir bei Ypern, an der Somme, bei Verdun und in den Vogesen, bei Dinaburg, am Marocles, an der Stippa und auf der See gleichzeitig im härtesten Kampf nicht gewankt. Unsere Freude ist nur, daß jetzt England dran glauben muß. Aber die Meinung ist grundfalsch, als würde es nun in unserer Hand liegen, mit der ewigen Siegerin aufzuheben. Wir sind zum Frieden bereit, das weiß alle Welt; es ist die Sache der Feinde, zu einem Frieden bereit zu sein, der unsere Erfolge anerkennt. Wir sind es unseren Vätern, die ihre Söhne, unseren Vätern, die ihre Männer, unseren Bräuten, die ihr Liebste geopfert haben, schuldig, daß wir nicht vor der letzten Probe matt werden. Darum handelt es sich beim Eintritt ins dritte Kriegsjahr. Die Leidenschaften werden sich steigern, so steigern sich dreifach unsere Kräfte! Die Meinungsverschiedenheiten über das, was der Zukunft unseres Volkes gut und nötig ist, werden an Schärfe zunehmen. Solange sie aus wirklicher Vaterlandsliebe quellen, erschrecken wir nicht. Wo das Gedächtnis auf dem Spiel steht, wäre es unnatürlich, wenn nicht die größten Geister um das Beste miteinander ringen wollten. Nur Hüßliches und Hinterhältiges trete



Kriegsvortrag

Am nächsten Sonntag,
den 13. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

wird Herr Professor Dr. von Blume, derzeit Rektor der
Universität Tübingen,

im Saale des Gasthauses z. Traube
hier, einen Kriegsvortrag über „Der Sieg im Felde u. der Sieg
in der Heimat“ halten, zu welchem an Jedermann, insbesondere
auch an die Frauen, hiemit freundliche Einladung ergeht.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Aussehnk
erst nach dem Vortrag stattfinden wird; zugleich wird er-
sucht, während des Vortrags das Rauchen zu unterlassen.

Nagold, den 10. August 1916.

Schulrat Schott.

Die unterzeichneten Vereine Nagolds laden ihre Mit-
glieder zu dieser vaterländischen Feier hiermit noch be-
sonders ein:

Gewerbeverein, Liederkranz, Sängerkranz, Krieger- u. Militärverein.

Widdberg, 11. August 1916
Haus der Barmherzigkeit

Dankfagung.

Für die uns beim Helgang unserer lieben,
teuren Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Frau Anna Thomaß

geb. Blauf, Hausmutter,

in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche
Teilnahme, für den wohlwollenden Gesang des
Kirchenschores, die vielen Blumenspenden und die
zahlreiche Beweismittel zu ihrer letzten Ruhestätte, legen wir allen
unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tieftrauernde Gatte:

Ernst Thomaß, Hausvater,
mit Tochter Lina.

Mehr Vieh
Mehr Butter
Mehr Fleisch

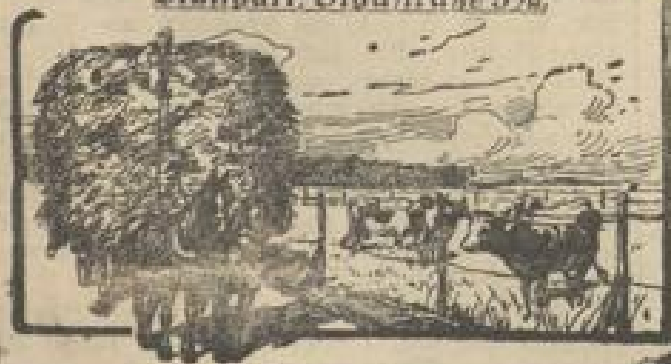
Ist die Lösung des Tages, und
es gilt auch weiter eine Vermeh-
rung des Viehbestandes zu er-
zielen. Durch ausgeübte

Kalidüngung

neben Stickstoff, Phosphorsäure
und wo erforderlich Kalk wird auf
Wiesen, Weiden und Feldern
viel Futter mit hohem Nährwert
erzeugt.

Belehrende Schriften und Querschnitte über Futterbau
jedezzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Versuchsanstalt des Kaiserlichen Landw. Min. d. B.
Stuttgart, Olgastraße 32a.



Vergamentpapier bei G. W. Zaiser, Nagold.

Militär- u. Veteran- Verein Nagold.

Anlässlich des Vortrags von
Herrn Professor Dr. von Blume
lade ich die Mitglieder auf Sonn-
tag nachmittag 5 Uhr in das
Gasthaus zur Traube freundlichst ein.
Der Vorstand: Versteher.

Ein
Kundenmüller

kann eintreten bei
Müller Ratjer.

Kaufe des Quantum altes Papier:

Alten, Bücher, Schreib-
hefte, Zeitungen, Geschäfts-
papiere aller Art, Papp-
:- deckel-Schachteln :-

unter Aufsicherung des sicheren
Einkaufens. Sätze zum
Fessen werden auf Wunsch
gestellt.

Pappfabrik Gündringen,
August Rhein.

Nagold.
400 Liter guten

Most

verkauft
Martin Koch.

Sechs schön, junge
Gänse

verkauft.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Große Maßstettener
Geld-Lotterie

Ziehung bereits am 29. Aug. 1916.
1912 Gesamtgewinn:

40000 M.
Hauptgewinn bar oder Abzug
15000 Mk.
5000 Mk.

Los 4 Mk. I., 13 Lose 12 Mark,
100 Lose 100 Mark. Lose 20 Cent,
100 Centen durch alle Verkaufsstellen
und die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstr. 56. o. Postfach 10113/12.

In Nagold durch Fr.
Schmid; in Altonsteig d.
W. Rieker'sche Buchdr.

Gv. Gottesdienst in Nagold:

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, 13.
Aug: 1/2 10 Uhr Predigt, 2. 23.
391. 1/2 2 Uhr Christenlehre (Schule).
1/2 8 U. Kriegsbestände.
Mittwoch, den 16. Aug., abends
8 Uhr Kriegsbestände.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 13. August: 9 Uhr
Predigt und Amt. 1 1/2 U. Andacht.
Montag 9 1/2 in Altensteig. Dienst-
tag (Fest Maria Himmelfahrt).
9 Uhr Messe und Hochamt.

Gottesdienst der Methodisten- gemeinde in Nagold:

Sonntag, den 13. Aug., vorm.
1/2 10 Uhr Predigt; abends 8 Uhr
Predigt. Mittwochabend 1/2 9 Uhr
Gesellschaft.

Tüchtiger selbständiger

Langholzfuhrmann

bei 40 Mark Wochenlohn und freier Wohnung, sowie ein

Zaglöhner

zur Beihilfe zu sofortigem Eintritt gesucht.

Bauwerkmeister Ulber, Calw.

Freudenstadt.

1 tüchtiger Weber oder Weberin

kann sofort eintreten. Dauernde Beschäftigung.
Friz Weikert beim Schützen.

Beinkranke.

(Bitte ausschneiden.)

Seit Jahrzehnten haben sich meine Dr. Roth's Spezialverbände
gegen Beinleiden aller Art, offene Füße, Flechten, Rheumatismus,
Krampladern, Gelenkleiden usw. unter Garantie, tausendfach bewährt.
Zahlreiche Dankschreiben. Bestellungen für Probestück gratis.

Telephon 5443. **D. Basche, Stuttgart, Kronenstr. 30.**



Niederlage für Nagold: Berg & Schmid.

Ich bestelle hiermit ein Feldpostabonnement auf den
„Gesellschafter“

von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an den

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Eskadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Battalion	_____	Kolon

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühr
70 ¢.

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.
Verlag des Gesellschafter.

Nagold.

Einen Wurf schöne, starke

**Zäisch-
schweine**

(rechte Fresser) verkauft Montag,
11 Uhr.

W. Fischer, Bäcker.

Unterricht

**in Stenographie und
Maschinenschreiben**

gründlich und billig. — Ein-
tritt jedezgelt.

**Stenographie u. Schreib-
maschinenschule**
Pforzheim,
Leopoldstr.-Holmergasse 1.

Nagold.

Ein zuverlässiger

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

Güterbeförderer Heß.

Skagerrak

Der Ruhmestag der deutschen Flotte
Auf Vorposten. — Auf der Jade. —
Der 31. Mai. — Der Feind in
Sicht. — Das Gros greift an. —
Man an den Feind. — Die Nacht.
Am nächsten Tage. — Heimkehr. —
— Abrechnung. —

Ulstein-Kriegsbilder 1 Mark.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.